

ein, wo bis dahin manches Haupt voll banger Sorge auf die endliche Entscheidung über sein Schicksal gewartet haben mochte. Anscheinend dankten die guten Dresdner nun auch für die ihnen erzeigte gnädige Gesinnung, indem sie alles taten, um ihre unsichere Haltung im vergangenen Kriege vergessen zu machen. Und ihre Bemühungen müssen Erfolg gehabt haben, da wir schon sehr bald wieder von Gunstbeweisen des Kurfürsten gegen einige der früheren Angeklagten hören. Am 22. April 1550, als die kurfürstliche Bestätigung des neuen Rates von Dresden<sup>46)</sup> verlesen werden konnte, finden wir unter den Ratspersonen wieder etliche unserer alten Bekannten aus dem Prozesse, nämlich Magister Eindemann, Christoph Polier, Michel Weidlich und Joachim Schreyvogel, und nur ein Jahr später ward gar Magister Eindemann zum regierenden Bürgermeister erwählt, was sicher nicht möglich gewesen wäre, wenn noch etwas von einer Ungnade des Landesherrn gegen ihn verlautet hätte. So klang dieses für beide Teile zunächst wenig erfreuliche Zwischenspiel schließlich doch versöhnend aus; das gute Einvernehmen zwischen den Bürgern der Hauptstadt und dem Kurfürsten ward wiederhergestellt und dauerte nun auch ununterbrochen bis zu Moritzens jähem Tode.

### Beilagen.

#### I.

#### Aussage der 3 Dresdner Bürgermeister.

Aussage etlicher Stedte, so vor u. gnst. h. dem Kurfürsten zu Sachsen beschehen zu Dresden. Sonntags nach Visitationis Marie, den 3. julii ao. 47.

Protokoll (Sibottendorfs Hand) D. Loc. 9141 Etlliche Schreiben . . .  
Bl. 134/135.

Erstlich nachfolgende 3 burgermeister zu Dresden, ideo in sonderheit:

Peter Bi[e]ner: hat zugesagt, [daß er] dasjenige, so ihme wurde vorgehalten, auch wiederum zur Antwort [ge]geben wurde, wollte in geheim halten. Und darauf gesagt, er hette allhier zu Dresden verdeckte personen nicht vermarktet, so sich vor, in und nach dieser kriegshandlung u. gnst. h. etwas zu nachteil gehandelt ader geredet, außershalb Michel Weidelichen und Joachim Schreyvogeln, desgleichen die predicanten; der pfarrer, prediger und herr Johannes und herr Martinus hetten sich vermarkten lassen, daß sie mehr auf des feinds teil dann u. gnst. h. gewesen. Magister Eyndeman solle gesagt haben, daß er den keyser wollte über die mauer hengen lassen. Darauf wern der junge Morgenstern

und Nickel freundt vor den rat als gezeugen gefordert wurden. Als hette Nickel freundt dasselbige affirmirt und vor dem rat ausgesagt, aber der junge Morgenstern hette doruber nichts wissen wollen. Wie dann auch bemeldter burgermeister Byner hernacher vernehmen lassen, daß magister Eyndeman solchs vor dem rat verneinet und, do er uberweist wurde, sollte man ihnen am leibe strafen. Von kundschaft oder nau zeitungen, so in oder außershalb der stadt geschriben, desgleichen von conspiracionen und zusammenlaufen des volks hat er nichts vermarkt.

Burgermeister Gleinig<sup>47)</sup> hat gesagt, daß er in andern stedten als Bauzen und Gerlitz mehr gehoret dann allhier, daß sie dem gewesenen kurfürsten mehr guts gonnen dann u. gnst. h., dorunter vornehmlich Brosig Kittel und ein apotheker zu Bauzen weren, so ein schmehelied gemacht hetten. Und hette der apotheker ihnen vor einen verlogenen mann gescholten, do er ihme des kurfürsten gefengnis zugeschriben. — Soll sich erkunden, ob er das schmehelied bekommen konnte. Und weil er auf die andern artikel, dorauf er befragt, unbedacht wer, soll er, so ihm etwas zw[e]ifelt, solchs u. gnst. h. berichten. Er weiß auch denen nicht, so gesagt solt haben, er wollte den keyser lassen über die mauer hengen.

Burgermeister Eindeman sagt, er weiß sich nicht zu erinnern, daß er von ymanden gehort oder gesehen, der sich u. gnst. h. etwas mit worten oder werken zu nachteil unterstanden, dann er mit wenig leuten die zeit über umgangen. Von dem artikel, wer der gewesen, so den keyser über die mauer hette hengen wollen lassen, sagt er: Nachdem er von freiberg vom landtage [8.—11. Oktober 1546] kommen wer, hette er sich vernehmen lassen bei dem pharrherr[n] in gegenwertigkeit des jungen Morgensterns, nachdem er, Morgenstern, gesagt: freundt lest sich verfuhren von seiner schwieger und seinem weibe, daß er dem papistischen leben also anhenget, do hat er Eindeman gesagt, wann die stadt solt belegert werden, so wollte ich<sup>48)</sup> freunden über die mauer hengen lassen, dazu ich stricke keusen wollte. Aber des keyfers hette er nicht gedacht zum ergsten, sondern ihnen allwege vor seine hochste oberkeit erkannt.

Gleichzeitig mit den Dresdner Burgermeistern wurden auch diejenigen von Pirna und Meissen über die Vorgänge in ihren Städten verhört (Protokolle a. a. O. Bl. 135b—138). Nach Erstattung ihrer Aussagen<sup>49)</sup> wurde nun allen zusammen eröffnet:

<sup>47)</sup> Auch Gleinick geschrieben, s. Brandenburg, Polit. Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz II, 64.

<sup>48)</sup> Der Schreiber ist aus der Konstruktion seines Satzungsstücks gefallen.

<sup>49)</sup> Die Aussagen der Bürgermeister von Pirna und Meissen suchten im allgemeinen die Bürger der Städte möglichst zu ent-

<sup>46)</sup> Dresden, Ratsarchiv A. II. 100a.